Postgebühr bar bezahlt

1. Oldtimer Club Hennersdorf

ALTE LIEBE ROSTET NICHT

Ausgabe 18 / September 2017

2	Vorwort, Editorial Clubkalender
3	Faschingsumzug
4-7	Frühjahrsausfahrt
8-11	Kawasaki GPZ 750
11	Tagesausfahrt Mai
12-13	Clubfest
14-15	Tipps & Tricks: Hohlraumschutz
15	Tagesausfahrt Juli
16	Tagebuch Mitglied werden

Lonely Rider

Seite 8 - 11

Unser Clubfest

Seite 12 - 13

Fasching

Seite 3

Bei Interesse können Sie uns gerne kontaktieren!

GARAGEN - WERKSTÄTTEN
in Trumau zu VERMIETEN

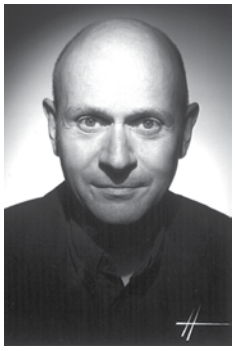
Größen von 50 m² (10x5 m) oder 60 m² (12x5 m) mit oder ohne Wasser- und Kanalanschluss.
Die Einheiten sind jeweils mit einem eigenen Sektionaltor mit integrierter Zugangstüre, Fenster, eigenem Stromanschluss und Internetanbindungsmöglichkeiten ausgestattet.

Hallenhöhe 4500 mm Einfahrtshöhe 3600 mm
Einfahrtsbreite 3500 mm

Garageneinheiten mit Hebebühnenaufstellmöglichkeiten

www.uebex-park.at **Email: garagen@uebex.at**

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser, Liebe Mitglieder,
werte Leser und Leserinnen unserer Clubzeitung!

Es geschah diesmal so, wie nicht geplant: Zuerst war nämlich die Zeit so schnell, dass sie uns glatt abhängen konnte, dann mussten wir es sein, um wenigstens wieder ein bisserl aufzuholen. Das ist weidlich misslungen, denn rechtzeitig zum Clubfest waren wir mit dieser Ausgabe nicht fertig, aber sowas von nicht. Dafür ist das Clubfest jetzt schon drin, man muss sich (und der Leserschar) die eigenen Fehler nur schönreden.

Insgesamt darf man sich das Reifen dieser Ausgabe vorstellen wie beim Verschlafen: Wenn man hochschreckt und den Ernst der Lage begreift, dann springt man blitzartig aus dem Bett, lässt sogar das morgendlich liebgewonnene Zusammenkuscheln bleiben und legt einfach konzentriert mit dem los, was getan werden muss.

Wir also schreckten hoch und bastelten eine Clubzeitung, und ich hüpfe gleich mitten rein in die Themen dieses Heftes, sie sind abermals durch bloßes Umblättern zu finden: Ein Motorrad, das selten Auslauf bekommt, beispielsweise, eine dreitägige Frühlingsausfahrt oder eine ordentliche Fett'n. Das war jetzt keine Anspielung aufs Clubfest, sondern aufs Versprühen von Hohlraumschutz. Das gelingt am besten im Hochsommer. Sorry, falls wir für den schon etwas zu spät dran sind.

Viel Spaß beim Lesen, *Martin Strubreiter*

Clubkalender:

So,	01.10.17	07.30 Uhr	Motorradausfahrt des 1. OCH
So,	08.10.17	09.00 Uhr	Traktorausfahrt des 1. OCH
Do,	12.10.17	19.30 Uhr	Clubabend
Do,	09.11.17	19.30 Uhr	Clubabend
Mo,	04.12.17	19.30 Uhr	Clubabend

Gasthof Weinknecht
Ortsstrasse 161
A-2331 Vösendorf
Tel.: +43/1/699 15 78
+43/664/333 23 88
Fax: +43/1/699 15 78 14
Mo - Sa: 10 - 24 Uhr
So: 10 - 15 Uhr
www.gasthof-weinknecht.at

Vorwort

Liebe Mitglieder, werte Leser und Leserinnen unserer Clubzeitung!

Diese Ausgabe ist erstmals 16 Seiten dick, damit gibt's mehr zu sehen und zu lesen – dennoch hat nicht alles ins Heft gepasst, was passen hätte sollen. Zum Beispiel die 21.Vatertagsfahrt. Verantwortlich war wie auch schon 2016 Gerhard Müllner, die Fahrt führte uns in die reizvolle Landschaft des südlichen Burgenlandes und dort ins Freilichtmuseum – und weiter nach Heiligenbrunn zur Führung durch das denkmalgeschützte Kellerviertel, Uhudler-Verkostung inklusive. Dann gab es eine Gratisfahrt zur Oldtimer Messe nach Tulln und im Mai auch eine Motorradausfahrt, die nach Mariazell zum Tramwaymuseum und weiter an den schönen Erlaufsee geplant war, aber regenhalber von Albert Polasek spontan geändert wurde. Trotzdem waren alle zufrieden und fast trocken.
Doch ins Heft fanden die beiden Tagesausfahrten vom Mai und Juni – beide wurden von Ursula Serloth hervorragend organsiert, und sie hat auch gleich die Geschichten darüber verfasst.
Viel Vergnügen beim Lesen, bis bald
Edgar Varga

Faschingsumzug in Hennersdorf

Und wir gut sichtbar mittendrin, denn soooo klein wie unser Name waren wir auch wieder nicht.

Das wichtigste Fahrzeug kam weiter hinten. Erklärung im Text, im untenstehenden.

Die Oldie Zwerge des 1.Oldtimer Club Hennersdorf präsentierten sich am 25. Februar unter dem Club-Motto ALTE LIEBE ROSTET NICHT mit einigen WINTERfesten historischen Fahrzeugen anlässlich des Faschingsumzuges in Hennersdorf. Damit wir noch ein wenig angenehmer auffielen, kredenzten wir einen köstlichen Beerenpunsch, den wir vom Anhänger aus an die durstigen Narren reichten. Natürlich nüchtern saß ein Stückerl weiter vorne Franz Bartmann am Steuer seines Steyr Traktor Baujahr 1957, ein Typ 185a, besser bekannt als 55er Steyr, benannt nach seinen 55 PS. Dieser Traktor war am elterlichen Bauernhof der Bartmanns jahrzehntelang für die Getreideernte in Verwendung. Hinter dem Gespann fuhr Gerhard Rheden in seinem Willys Jeep aus dem Jahr 1941 – dem Auto war vermutlich noch ein wenig kälter als Gerhard, denn beim Jeep handelt es sich um eine Wüsten-Sahara-Ausführung. Auch nicht gerade überheizt war Marianne Rheden mit ihrem BMW R75 Wehrmachtsgespann aus dem Jahr 1941. Die Geländetauglichkeit (auch das Rad des Beiwagens ist angetrieben) bleibt an diesem Tag ungetestet, dafür saß im Beiwagen ein dreijähriger Dinosaurier. Unter seinem Kostüm heißt er Toni und ist der Enkel der Fahrerin. Hinter Marianne und dem Dinosaurier fuhr Wolfgang Taferner mit einem weiteren Willys Jeep, Baujahr 1944. Der Jeep war komplett neu aufgebaut worden, die Restaurierung hatte ein volles Jahr gedauert. Am Ende unseres kleinen Faschingskonvois fuhr ich mit meinem Steyr 180 a, auch 30er-Steyr genannt, der deutlich schwächer ist als Franz' 185 a und deshalb keinen Anhänger ziehen musste. Das Fahrzeug war von 1963 bis 1983 bei Johann Hausenberger (dem Vater von Ing. Ferdinand Hausenberger, unserem Bürgermeister) in Hennersdorf in Verwendung. Zwischen unseren Oldies war Christl Kammerer als Marketenderin unterwegs, die für jede durstige Seele ein Schnäpschen bereithielt. Ich möchte mich bei allen Teilnehmern unseres Clubs bedanken fürs Mitwirken und die Beihilfe zum gelungenen Auftritt – ganz besonders bei Waltraud und Franz Cech für die Organisation.

Edgar Varga

Punschzwerge, zur Ausschank bereit.

Der kleine Dino.

Ihr Partner für Ihren Oldtimer
✓ Service und Restauration, Ersatzteile
✓ Rallye Vorbereitung und Rennbetreuung
✓ Einstellplätze
Wir erfüllen Ihre individuellen Wünsche zu Ihrer Zufriedenheit und erhalten Ihnen die Freude an Ihrem Fahrspaß !
www.huber-kfz.at
HUBER KFZ-Technik GesmbH
Dammweg 3, 2440 Moosbrunn
tel +43 (0) 2234 / 73 6 42
fax +43 (0) 2234 / 73 6 42 - 22
werkstatt@huber-kfz.at

Ganz in unserem Sinn

Schließlich bestehen gute Dreitages-Ausfahrten aus Kultur, feinem Altblech und ein paar Kalorien.

Der Berg liegt hinter uns, daher sieht man ihn hier nicht.

Es gibt ja viele alte Sprüche, die sich teilweise über Jahrhunderte halten, weil sie viel Wahrheit in sich tragen. Man denke nur beispielsweise an: „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen" und zahllose andere Weisheiten. Müsste man einen zeitlosen Spruch für unseren Club kreieren, so könnte der beispielsweise lauten:
„Eine gelungene Oldtimer-Ausfahrt beginnt mit einem guten Frühstück im Clublokal." Klingt angenehm, also wollen wir auch diesmal keinesfalls widersprechen: In diesem Sinne treffen sich mehr als 30 gut gelaunte Oldtimerfreunde zum gemeinsamen Frühstück im Theresienhof in Hennersdorf. Ausgiebig gestärkt bewegen wir uns mit 17 Fahrzeugen Richtung Steiermark und steuern zuerst dem zweiten Treffpunkt zu, Maria Schutz, wo wir uns noch ein wenig vermehren.
Nach einer kurzen Pause geht es über den Semmering nach Mürzzuschlag. Dort besuchen wir das Südbahnmuseum, anschließend fahren wir weiter nach Kindberg zum Mittagessen beim „Schwammerlwirt" Pölzl am Herzogberg – das Frühstück liegt ja schon wieder ein wenig länger zurück.
Danach führt uns die Reise nach Niklasdorf, wo wir im privaten LKW- und Bus-Museum vorwiegend Fahrzeuge der Marke Saurer besich-

Beim „Schwammerlwirt" Pölzl am Herzogberg.

Tischlerei Michael Serloth

Schlossgasse 12
2521Trumau
+43 664 62 59 069
serloth@aon.at
www.tischlerei-serloth.at

Beratung, Montage, Anfertigung und alle Arten von Reparaturen

tigen. Die Autos gehören alle der Max Zottler Mietwagen und Transporte Gesellschaft m.b.H., die heute noch mit modernem Fuhrpark dem Transportwesen frönt, aber gleichzeitig auch die Geschichte des eigenen Gewerbes mit einem historischen Fuhrpark pflegt: Das Sammeln und Restaurieren historischer Nutzfahrzeuge liegt dem Inhaber Max Zottler sehr am Herzen. Diese Fahrzeuge lassen ein Stück unserer Vergangenheit spürbar werden, so wurde schon manch Schrotthaufen hier wieder zum Leben erweckt. Einige von uns wollen gar nicht mehr gehen - so viel gibt es hier zu bestaunen.

Am Ende des ersten Tages treffen alle Fahrzeuge beim Brücklwirt in Niklasdorf ein – dieses Hotel wird uns in den nächsten beiden Nächten Quartier sein.

Der gemütliche Abend klingt bei gutem Essen, Getränken und Gesprächen aus.

Blick in das Puch-Museum in Judenburg.

Am Sonntag geht die Tour um 9:00 Uhr vom Hotel aus los. Wir fahren unter der kundigen Leitung von (Bus-)Fritz Köstner über Proleb, Trofaiach über den Präbichl auf den Erzberg. Auf einem Parkplatz mit guter Aussicht machen wir einen Fotostopp – und treffen ebenso prompt wie zufällig eine Gruppe von Gleichgesinnten mit ebenso schönen Oldtimern.

Der nächste Halt erfolgt beim Stift Admont. Hier sehen wir uns die frisch eröffnete Gotik-Ausstellung

SCHLOSS HEURIGER
Hotel & Heurigenrestaurant
2331 Vösendorf, Schlossplatz 2 www.schlossheuriger.com

Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen
Solar- und Wärmepumpen-Anlagen
Schwimmbadinstallationen
Lüftungs- und Klimaanlagen
Abgasmessungen
lt. Luftreinhaltegesetz für NÖ und Wien
1a Installateur
Die 1. Adresse für Bad & Heizung
Gebrüder Weinlich GESELLSCHAFT M.B.H.
2331 VÖSENDORF, ORTSSTRASSE 62
TEL. (01) 699 19 77, FAX (01) 699 72 11
e-mail: office@weinlich.at

an und bekommen insbesondere von der riesigen Bibliothek einen gewaltigen Eindruck. 70.000 Bücher brauchen schon etwas Platz.
Mittags halten wir im Gasthaus zur Ennsbrücke in Admont. Weiter geht es über Paradis, Dietmannsdorf, Trieben, Hohentauern nach Judenburg. Dort statten wir dem Puch-Museum einen Besuch ab. Seither wissen wir, warum das Waffenrad Waffenrad heißt – weil es nämlich in der Waffenfabrik erzeugt wurde, und nicht etwa, weil es eine militärische Vergangenheit hätte.
Nach dem netten Ausflug in die Vergangenheit der Puch-Fahrzeuge (die Räder, Mopeds, Autos, Militär- und Geländefahrzeuge waren ja Jahrzehnte lang prominent im Straßenbild vertreten) fahren wir über Zeltweg, Spielberg, Knittelfeld auf der S6 Richtung Leoben. Unser Hotel liegt ja in Niklasdorf unmittelbar neben Leoben.

Nach dem Buffet-Abendessen lichtet sich der Speisesaal relativ zeitig. Alle wollen gut ausgeschlafen den letzten Tag der Tour genießen.
Abermals um 9:00 Uhr starten wir wieder hinter Fritz zur abschließenden Tagestour, die uns von Niklasdorf Richtung Krieglach aufs Alpl führt. Natürlich drücken wir alle die Schulbank in Peter Roseggers Waldschule, wenngleich es sich bei uns um eine derart winzige Zeitspanne handelt, dass man vom Sitzenbleiben keinesfalls sprechen kann.
Auch wenn man vielleicht schon einmal dort war, ist es immer wieder berührend, wenn man hört, mit welchen Widrigkeiten die Kinder und Jugendlichen in früheren Zeiten am Land zu kämpfen hatten, um der Schulpflicht nachzukommen.
Anschließend führt uns der Mittagshunger zum sogenannten Schlag-

Werkzeuge aus der Zeit Peter Roseggers.

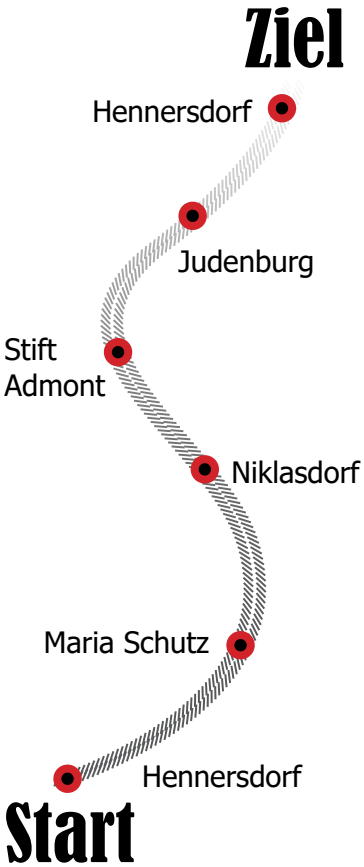
obersbauer. Wer eine Nachspeise bestellt, weiß nun genau, warum das Gasthaus diesen Namen führt.
Nach dem Essen fährt der Tross über St. Kathrein, Ratten, Rettenegg nach Feistritzwald.
Da können wir wieder Höhenluft (1.286m) tanken. Weiter geht es über Kirchberg/Wechsel nach Scheiblingkirchen, Fritz' Heimatgemeinde. In der dortigen Bäckerei Breitsching erwartet uns eine gute Jause. Man hat sogar extra für uns ein Partyzelt aufgebaut.
Mit einem dicken Dankeschön an Fritz für die tadellose Organisation und sehr umsichtige Durchführung der dreitägigen Frühjahrsausfahrt verabschieden sich alle und reisen individuell nach Hause.

Guat is gangen, nix is g'schehn!

Franz Bartmann

Scheunenfund, hausgemacht. Können manche von uns auch..

jüly OLDIE POINT
KLASSISCHE AUTOMOBILE
ANKAUF . VERKAUF . VERMITTLUNG
FRANZ JÜLY . FELDGASSE 75 . A-2460 BRUCK/LEITHA . +43 (0) 2162 / 66 0 66 . +43 (0) 676 / 888 450 568
OFFICE@OLDIE-POINT.AT . WWW.OLDIE-POINT.AT



Anprobe eines Sportgerätes. An der Größe scheitert's nicht.

Lonely Rider

Dabei ist auch das Motorrad selbst oft einsam, wenn zwischen zwei Ausfahrten ein paar Jahre vergehen. Aktueller Stand: Bald ist es wieder so weit!

Das heißt: Bald könnte es wieder so weit sein, und beim Fototermin war die Zeit einfach noch nicht reif: Ein nicht völlig fideler Vergaser in Kombination mit fehlendem Kennzeichen, man erkennt als Besitzer einfach, wenn man besser schiebt und lieber im Stehen posiert, als einen Startversuch hinzulegen. Es ist diese bewundernswerte Zurückhaltung, das behutsame Verkosten rarer Glücksmomente, die Hans Gollners Beziehung zu seiner Kawasaki GPZ 750 Unitrek, Baujahr 1983, seit vielen Jahren prägt, und eigentlich noch viel länger. Denn immer kommt er dem Idealzustand ein Stückerl näher, aber wenn der ganz nah ist, dann lässt Hans wieder ein bisserl Abstand.

Man soll ja das Glück nicht überfordern, wenn es in Tuchfühlung kommt, aber der Reihe nach.

*

Die Kawasaki hatte sich in Hans Gollners Aufmerksamkeit schon eingeparkt, als die Zeit einfach noch nicht reif war: „Ich hab diese Motorräder erstmals 1981 gesehen, in der Auslage eines Händlers. Aber es war zu früh, damals war ich erst in meiner Mopedzeit."

Also durfte der Wunsch noch etwas reifen – und vielleicht auch ein wenig den Freundeskreis anstecken: „Etwas später, 1984, hatten dann ein paar Freunde ihre Kawasaki. Ich wäre damals auch schon alt genug gewesen, aber es war halt eine Budgetfrage." So verstrichen wieder ein paar Jahre, „bis mein Freund Roland

Hans Gollner und seine Kawasaki, diesmal noch im Stillstand.

eine GPZ 750 hatte. Er wollte zwar nicht verkaufen, ließ mich aber in den frühen 90ern damit fahren." So wurde der Floh im Ohr noch etwas größer, und was soll man sagen: Es begab sich, dass besagter Freund gerade die HTL-Ausbildung nachholte, da blieb so wenig Zeit fürs Motorradfahren, dass er die Kawasaki 1992 doch an Hans Gollner verkaufte.

Das war quasi eine glückliche Fügung, aber der Zeitpunkt war etwas schräg. Hans Gollner war nämlich grad Vater geworden, seiner Frau gestand er den Kauf noch im Spital, man darf sich den Moment allerdings nicht als lückenlos romantisch vorstellen: „Sie hat's aber akzeptiert.", dann muss die Akzeptanz allerdings deutlich größer geworden sein, denn „sie hat mir das halbe Motorrad zum Geburtstag geschenkt."

Große Ausfahrten geziemten sich ohnedies nicht für den Jungvater, und als zwei Jahre nach Sohn Dennis noch Tochter Michele zur Welt kam, war das Motorradfahren in der Lebensplanung noch etwas weiter nach hinten gerutscht. Große Ausfahrten unterblieben also, aber es gab noch immer Motorradfreunde, manche gar aus dem Ausland.

Aus jener Zeit stammt ein wunderbares Foto, das Hans Gollner auf der stehenden Kawasaki zeigt, und Brigitte Gollner sitzt am Gehsteigrand, es war unübersehbar die Zeit der Schnurrbärte und Vokuhila-Frisuren, heute deutlich weniger zeitlos als die Kawasaki.

Die sah damals nämlich schon so aus wie heute, und das kam so: „Bei meinem Freund war sie schon nicht mehr im originalen Rot lackiert,

Man sieht: Die Restaurierung war umfangreich. Die Änderungen in der Haarmode seither waren es auch.

sondern perlmutt, aber nach einem kleinen Unfall 1988 musste er feststellen, dass der Perlmuttlack ziemlich teuer war. Also hat er sie hellrot lackiert, ein Farbton, der etwas heller ist als der originale." Der Farbton

war allerdings nicht immer völlig ungetrübt sichtbar, denn bald ließ sich nicht mehr verleugnen, dass der Motor rauchte. Zwar nur dezent, aber doch zu viel für jemanden, der sein Bike gerne im Bestzustand hat. Hans Gollner: „Eigentlich wollte ich nur die Ventilschaftdichtungen erneuern, aber dann wurde das Projekt immer extremer." So denkt man sich eben, was gedacht werden muss, zum Beispiel: „Pfeif drauf, machst das gleich ordentlich."
Ordentlich hieß hier: Alle Verschleißteile des Motors wurden neu gekauft, aber zum Glück war die Substanz der GPZ noch hervorragend: Nichts war zu Tode gefahren, alle Teile lagen innerhalb der Normmaße und konnten weiter verwendet werden. Das bedeutete andererseits aber oft stundenlange Arbeit beim Aufbereiten: „An jeder Felge hab ich einen halben Tag geputzt."
To make a long story short: Am Ende stand die Kawasaki quasi wie neu in Hans Gollners Garage, nur der Lack war noch der selbe wie 1988. Es folgten rund 400 km in vier Jahren, man kann also nicht von exzessiver Nutzung der GPZ sprechen.
2008, endlich, war die Zeit reif für die erste gemeinsame Urlaubsreise. Sie führte bis Südtirol, am Ende waren 2.200 km freudvoll abgespult, dann pendelten sich die Ausfahrten wieder auf ein bescheidenes Maß ein: Rund ein Tank pro Sommer, und es gibt ja auch andere Projekte, die ein wenig vom Motorradfahren ablenken. Wer jemals Hans Gollners Toyota-Celica-Sammlung gesehen hat, weiß Bescheid, aber das ist wieder eine andere Geschichte.

Bald sollen Kennzeichenhalter und Instrumente wieder etwas zu tun bekommen.
Es geht übrigens nix über stilvolle Wahl des Schlüsselanhängers!

mapo Öle & mehr
schmierstofftechnik GMBH
mapo Schmierstofftechnik GmbH
Industriestraße 23a, 2325 Himberg
Tel. 02235/872 72-0 Fax 02235/872 72-22
e-mail: mapo@mapo.at, www.mapo.at

Über die Jahre also war die GPZ zum Klassiker gereift – Hans Gollners Freunde hatten ihre Exemplare längst verkauft, es ergab sich also die exakt umgekehrte Situation wie einst: Jetzt war Hans der einzige GPZ-Eigner im Freundeskreis.
Genau genommen sogar ein multipler Eigner, denn allmählich waren zwei Schlachtobjekte dazugekommen, teils sehr kostengünstig: „Eine GPZ kam von einem Freund, dem ich als Gegenleistung das Badezimmer verfliest habe." Unnötig zu erwähnen, dass sich die Ersatzteilhaltung schon bezahlt gemacht hat. Derzeit sind wieder ein paar kleinere Arbeiten nötig, und nicht nur Hans selbst wird sehr erfreut sein, wenn die Kawasaki wieder fährt. Seine Tochter Michelle, die in Kindertagen gerne den kurzen Weg in die Garage mitfuhr, würde gerne einmal für eine weitere Strecke aufsteigen, allerdings eher am Rücksitz. Und Freund Roland, der die GPZ 1992 ziehen ließ, würde auch gerne wieder einmal eine Runde damit drehen. Das wird sich gewiss machen lassen.

Martin Strubreiter

Wir besuchen Linda

Eine kleine Gruppe Motorenthusiasten erobert den Wienerwald. Tut dann ganz fromm in Heiligenkreuz und sehr ehrfürchtig vor dem Skelett der Seekuh, um am Abend bei der Weinverkostung wieder ihr wahres Gesicht zu zeigen.

Eine kleine beschauliche Runde fand sich am Samstag Früh bei unserem Stammwirt in Hennersdorf ein. Nach einem ausgiebigen, gemütlichen Frühstück fuhren wir in Richtung Wien 23 los. Nach dem wir den Samstag-Vormittag-Stadtverkehr hinter uns gelassen hatten, steuerten wir den Wienerwald an. Saftiges Grün und blühende Bäume säumten unsere Wege, die sich in geschwungenen Linien durch die üppige Landschaft zogen. Nach einer Stunde Fahrt kam unsere kleine Gruppe mit ihren alten Schnaufis, spritzigen Sportwagen und etwas neueren Traumfahrzeugen in Heiligenkreuz an. Wir besuchten das Stift, und anschließend gab es ein Mittagessen im zugehörigen Restaurant. Gut gestärkt ging es dann zum Höhepunkt dieser Ausfahrt: Linda. Linda, obwohl nur mehr als Skelett vorhanden, stellt sich uns als äußerst sympathische Seekuh dar, die vor vielen Millionen Jahren in Bad Vöslau, das damals noch im Meer lag, leider hier ihr Ende fand. Herr Dr. Gerhard Wanzenböck hat diese in den Weinbergen entdeckt und mit viel Geduld ausgegraben. Das nahezu komplette Skelett ist weltweit einzigartig. Neben vielen interessanten Details des Museums waren die „Zimmer im Hof" sehr ansprechend: Eine eingerichtete Schulklasse mit originalen Lernunterlagen, eine Küche und ein Weinkeller, vollgestopft mit „altem Plunder" luden noch zum Verweilen ein. Mit angenehmer Wärme und Sonnenschein fuhren wir dann die letzte Etappe nach Tattendorf zum Weinbauer Heggenberger, wo wir mit einer Weinverkostung (und natürlich ausgiebiger Speisenbegleitung) den Tag gemütlich ausklingen lassen konnten.

Ursula Christine Serloth

Einige Oldtimer fuhren bei der Ausfahrt mit.

HOLZBAU SUCHENTRUNK GMBH
Pergolen ● Carports ● Badestege ● Gartenhäuser ● Holzhäuser
Dachstühle ● Dachsanierungen ● Holzkonstruktionen aller Art
2332 Hennersdorf, Hauptstr. 55 ● Tel. 02235/81209
www.dachstuhl.at

Summer in the Gastgarten

Nur die alten Autos fehlten, aber das wird sich nächstes Jahr ändern.

Ein gelungenes Fest an einem schönen Sommertag.

Berichte von britischen Oldtimertreffen beginnen verlässlich mit dem Wetter, wir kopieren das jetzt einfach, wiewohl es gar nicht nötig wäre: Das Wetter unseres Clubfestes war nämlich so, wie ein Wetter ist, das etwas auf sich hält und die schlechte Nachrede tunlichst vermeiden mag. So gesehen stahl es unserem Festzelt, das den Tanzboden trocken gehalten hätte, glatt die Show, denn das Zelt war eigentlich überflüssig: Kein Regentropfen, und wenn manch Tänzer doch danach aussah, dann lag's an der Hitze – zur Hitze des Wetters kam nämlich noch jene der Band, denn Team X Dream beherrschen jene Töne, die Tanzbeine locker und geschmeidig machen, wahrlich gut. Von Schmuserock bis Heavy Metal reichte das Spektrum, da gab's keine Ausreden fürs Stillsitzen.

Bei dieser Bedienung gab es keine Durstigen.

Außer vielleicht das Schätzspiel, wie immer organisiert von Franz Cech, diesmal unter Zuhilfenahme von Schraubverschlüssen, wie sie der Besitzer mehrerer saftspendender Obstbäume einfach daheim hat: Prinzipiell musste die Anzahl der in einem Glas befindlichen Verschlüsse erraten werden, zur Sicherheit frug Franz auch nach den verschiedenen Farben im Glas, denn bei Gleichstand bei der Hauptfrage hätte die Zusatzfrage entschieden.

Zwar wurde die exakte Anzahl der Verschlüsse (147) tadellos erraten, aber weil der angehende Gewinner aus der Vorstandsetage unseres Clubs kam, trat er noch vor der Preisverleihung vom Gewinnen zurück, und es siegte ein Herr, der mit 148 Schraubverschlüssen lediglich um einen daneben getippt hatte.

Dass wir die kulinarische Versorgung bis hierher unerwähnt lassen, hätte nicht sein müssen, denn es gab ja schon zur Begrüßung ein Glas Sekt, und obendrein stand die liebgewonnene Clubfest-Pfirsichbowle auch heuer wieder bestens im Saft, wie man so sagt, und das 60 Liter lang. Sie fand jedenfalls genauso ungebrochenen Zuspruch wie die vielen hausgemachten Torten, die uns dankenswerterweise vorbeigebracht wurden. Sie werden ein zweites Mal erfreuen, nämlich am Jahresende, wenn wir den Erlös des Clubfestes als Spende an jemanden weiterreichen, der/die in eine Notlage geschlittert ist und finanzielle Unterstützung gut gebrauchen kann.

Gut gebrauchen können die vielen Gewinner des Abends sicher auch die

KFZ-Meisterbetrieb Anton Gratz

AUTO GRATZ

PRÜFSTELLE

Eumigweg 10
A-2351 Wiener Neudorf
Tel.: 02236 62 478
Notdienst: 0664 1114141

auto.gratz@aon.at
http://www.autogratz.at

Mancher wagte sich trotz extremer Hitze auf das Tanzparkett.

weit über 100 Tombolapreise, und wir können die Spender gar nicht in zu hohen Tönen preisen, das Organisationsteam unseres Clubs übrigens auch nicht: Wie flink die Tische standen und die Lichterketten hingen, ließ auf neunjährige Übung schließen, und das wiederum verrät, dass nächstes Jahr ein Jubiläums-Clubfest ansteht. Es soll jedenfalls Tuschen, hat Chef Edgar bereits verlautbart und durchschimmern lassen, dass eine erkleckliche Anzahl von Oldtimern den Hauptplatz vor dem Theresienhof verschönern soll, und so, aber wir wollen ja jetzt noch nicht alles verraten.

Außer, dass Franz sicher wieder kleine Dinge fürs Schätzspiel finden wird, dass grazile Tänzer und taktvolle Tänzerinnen vorüberschweben und vielleicht auch wieder die mittlerweile berühmten Irish Dancers auftreten werden, dass beim Oldtimercorso am Hauptplatz auch Pokale vergeben werden, und beim Schönwetter haben wir freilich auch schon angefragt. Der 23. Juni 2018 darf also schon vorgemerkt werden.

Martin Strubreiter

Conny Köller hat diese Torte für die Versteigerung gebacken.

Technik Tipps & Tricks

Fett statt Rost

Dass der wirksamste Hohlraumschutz am mühsamsten zu verarbeiten ist, muss man ihm einfach zugestehen: Ein Erfahrungsbericht mit über 100 Grad.

Zahlreich sind die Irrtümer zum Hohlraum- und Unterbodenschutz, zum Beispiel: Eh wurscht, was man sprüht, Hauptsache irgendwas; ohne Winterbetrieb rostet eh nix mehr; nach dem Schweißen ist eh wieder alles wie neu.
Ein bisserl was davon stimmt freilich, aber Kondenswasser ist nie freundlich zu Hohlräumen aus Blech, irgendein Hohlraumschutz ist besser als keiner, und nach dem Schweißen ist dort, wo geschweißt wurde, quasi jede Schutzschicht verglüht.
Welcher Hohlraumschutz der beste ist, hat die Zeitschrift Oldtimer Markt schon in mehreren Langzeitstudien ermittelt: Mike Sanders Hohlraum- und Unterbodenschutzfett lag anfangs verlässlich auf Rang 1, und dass es beim letzten Test auf den zweiten Platz rutschte, lag nicht an verblassender Qualität, sondern am Testsieger TimeMax, der einfach noch ein wenig besser ist. Er ist aber mit drei unterschiedlichen Wachssorten, die je nach Zustand des Hohlraumen versprüht werden wollen, auch deutlich komplizierter zu verarbeiten, sodass wir hier einfach beim Ex-Sieger bleiben wollen.
Mike Sanders Fett ist ja keineswegs schlechter geworden.
Seine Vorteile: Das Fett kommt ohne Lösungsmittel aus, die können also nachher nicht in den Innenraum hereindampfen. Es wandert in sommerlicher Hitze, damit werden auch Stellen geschützt, die beim ersten Auftrag entwischt sind. Das Fett kriecht durch Hitze auch immer tiefer in Falze ein und stoppt dort die Ausbreitung des Rostes. Und es macht spröden Unterbodenschutz wieder geschmeidiger, weil es auch dort in Risse und Poren dringt.
Die Nachteile: Im Hochsommer sickert das Fett aus Bohrungen (die Flecken sind aber mit Waschbenzin leicht zu beseitigen). Hat man zu schweißende Stellen übersehen, dann wird's knifflig, denn durch die Hitze des Schweißens wandert das Fett an die Schweißstelle, die Schweißpunkte haften kaum noch (Hilfe bringt das großzügige Ausheizen betroffener Blechpartien mit der Lötlampe). Die Verarbeitung ist mühsam, dazu gleich mehr, die Vorbereitung braucht Zeit, und die nötige Ausrüstung ist auch kein Lärcherl. Denn wenn Fett mit 120 Grad versprüht wird, gibt's einen ordentlichen Sprühnebel. Daher müssen alle Stoffe und Teppiche des Autos demontiert sein oder zumindest perfekt abgedeckt. Gleiches gilt für Bremsen (Lebensgefahr, wenn Fett auf die Bremsscheiben kommt!) und den Auspuff und überhaupt für alle Teile, die man gerne unverfettet hielte. Fettpatzer sind während der Verarbeitung natürlich unvermeidlich, daher will der Boden unter dem Auto gut mit Plastik belegt sein, und die Kleidung, die man beim Sprühen trägt, ist nachher zum Wegschmeißen. Perfekt geeignet sind also Einweg-Papieranzüge aus dem Baumarkt (Kapuze aufsetzen, auch, wenn das lächerlich ausschaut!), und besonders wichtig ist abermals eine gute Atemschutzmaske – also nicht die Papiermasken aus dem Baumarkt, sondern etwas Ordentliches.
Zum Versprühen muss das Fett auf rund 120 Grad erhitzt werden, weshalb hiefür nur eine Druckbecherpistole in Frage kommt – bei jeder herkömmlichen Hohlraumschutz-Pistole würde zu viel kühle Luft mit dem geschmolzenen Fett in Berührung kommen, worauf es schon vor der Verarbeitung stocken würde. Wer jetzt vermutet, dass alle Werkzeuge heiß sein müssen, hat natürlich recht. Daher wird die Sprühlanze der Druckbe-

Fett aus der Dose,
Hitze aus dem Punschtopf.

Druckbecherpistole, nichts sonst.

GASTHOF
„Theresienhof"
INH: FRANZ TOYFL
2332 Hennersdorf, Hauptstraße 32
Tel.: 02235/81207

Saal für alle Feste geeignet!

cherpistole per Föhn erwärmt, wenn man sie gerade nicht in Verwendung hat, und weil die Pistole selbst im Idealfall sehr heiß ist, trägt man am besten auch im Hochsommer die gefütterten Arbeitshandschuhe aus dem Baumarkt. Apropos heiß: Am besten funktioniert das Versprühen von Mike Sanders Fett natürlich im Hochsommer – wenn die Umgebung über 30 Grad hat, muss weniger Hitze zugeführt werden, und für alle Arbeitsschritte bleibt mehr Zeit. Hat's draußen nur mehr zehn Grad, dann braucht man eher nicht mit dem Versprühen beginnen. Das Schmelzen des Fettes geht übrigens am leichtesten mit einem Punschtopf, wie man ihn von Weihnachtsmärkten kennt. Ein normaler Wasserkocher, in den statt Wasser das Fett eingefüllt wird, tut's freilich auch, aber das ständige Schmelzen der neuen Portion, während die vorige grad versprüht wird, ist alleine höchst mühsam.

Zur Verarbeitung selbst ist übrigens nur wenig Druck aus dem Kompressor nötig: Rund 1,5 bar reichen – wird der Druck zu hoch einjustiert, dann spritzt vor allem heiße Luft aus der Druckbecherpistole.

Falls jetzt jemand vermutet, das alles wäre eine eher besch... Arbeit: Völlig richtig, aber insgesamt ist alles noch deutlich angenehmer und schneller als das Schweißen einer durchgerosteten Karosserie. Und die müsste anschließend ja auch konserviert werden.

Ganzkörper-Schutzkleidung.

Martin Strubreiter

Die hinkende Germanin

Schwarze Wolken, Regen und eine verletzte, tote Deutsche. Recht düstere Bedingungen für einen letztendlich doch bunten und abwechslungsreichen Tag.

Wir trafen einander wieder bei unserem Dorfwirt in Hennersdorf, nächstes Highlight war das Dorfmuseum in Jois am Neusiedlersee: In vielen kleinen Räumen sind wundersame Dinge ausgestellt, die meist beim Bestellen der Äcker oder auf Dachböden und in Scheunen gefunden wurden. Oder auf ganz abenteuerliche Art: Das Bundesheer macht in der Gegend regelmäßig Übungen mit scharfer Munition, die dann bis zur letzten Kugel wieder eingesammelt werden muss. Allerdings konnte einmal die letzte nicht gefunden werden, ein Suchtrupp stellte fest, dass diese Kugel jemanden getroffen haben müsse – entsetzt wurde Meldung gemacht, und es gab auch tatsächlich eine Tote. Bald stellte sich aber heraus, dass der Tod schon etwas länger eingetreten war. Nämlich ungefähr im 4. oder 5. Jahrhundert nach Christus. Den Namen „hinkende Germanin" bekam das jetzt im Museum ausgestellte Skelett, weil die Frau aufgrund einer Beinverletzung die letzten Lebensjahre gehinkt haben muss.

Flott fuhren wir noch einige Zeit am Neusiedlersee entlang, um dann bei Donnerskirchen wieder über das Leitha – ha ha – gebirge in die burgenländische Ebene zu kommen. Und zum Mittagessen. Die Stille nach dem Servieren ließ vermuten, dass es gut geschmeckt hat. So fuhren wir zur letzten Station, der gläsernen Burg. Hier erwarteten uns nicht nur humorvoll vorgetragene Informationen, sondern auch ein kunstvoller Farbenrausch. Während sich einige nach der Führung im Café erholten, genossen noch viele den sehr romantisch angelegten Teich, das Palmenhaus oder die Galerie mit wirklich eindrucksvollen, aus Glas gefertigten Wunderwerken, bis auch die Letzten den Weg zu Kaffee und Kuchen fanden.

Ursula Christine Serloth

Schnell ein Bild und husch geht's weiter.

Aus dem Tagebuch eines Oldtimersammlers

Gut gebügelt

Der Fiat Panda war schon vor zwei Ausgaben Gast in dieser Rubrik, ist seither aber noch nicht vehement genug genesen, um aus eigener Kraft hier vorzufahren. Das lag am vernudelten Kerzengewinde, welches sich durch Nachschneiden aus dem Brennraum heraus theoriegemäß heilen ließ, allerdings passten das Werkzeug und ich so wenig in den Brennraum, dass ich doch den Zylinderkopf demontieren musste. Damit danach die äußere Schönheit mit der inneren mithalten könne, wollte noch der zarte Unfallschaden hinter dem linken Vorderrad kuriert werden.

Ein rassiger, roter, italienischer Klassiker, wie man leicht erkennt.

Mit der Delle in der Tür gelang derlei durch einen Türkauf am italienischen Schrottplatz (35 Euro, und die Tür hatte schon die korrekte Farbe), ums Blech vor der Tür kümmerte sich mein Lieblings-Dellendrückerpapst Martin (www.dellentechnik.at). Zart waren nicht nur seine Blechmassagen per Hammer und anderer Spezialwerkzeuge, sondern auch sein Protest, weil eigentlich gehöre das Blech herausgeschnitten und ein neues eingeschweißt. Ich nickte verständnisvoll, musste nur mehr ein bisserl kitten und lackierte die geglättete Partie. Ob Martin auch zufrieden ist, werden wir wissen, sobald der Panda ein Pickerl hat und beim Dellenpapst aus eigener Kraft vorfahren kann.

Martin Strubreiter

365 Tage. Über 1.000.000 Sendungen. 1 Adresse.
NxtDay Johann Weiss
IZ NÖ Süd Straße 16, Obj. 63
A-2355 Wiener Neudorf
Tel: +43 2236 / 64505-0
Fax: +43 2236 / 64505-304
office@johannweiss.at
www.johannweiss.at
JohannWeiss
Logistik die ankommt

Mitglied werden im 1. Oldtimer Club Hennersdorf

Hauptmitgliedschaft: € 35,- / Jahr
Anschlussmitgliedschaft: € 15,- / Jahr (innerhalb der Familie)

Und so einfacht geht es:
Email: 1.och@oc-hennersdorf.at
Telefon: 0664 / 559 0 800
Ansprechpartner: Edgar Varga (Obmann)
Treffen beim Clubabend: aktuelle Termine siehe Seite 2

Wir freuen uns auf euch!

Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: 1. Oldtimer Club Hennersdorf, Josef Postl Gasse 11, 2332 Hennersdorf
Fotos: Ing. Peter Papazek, Wolfgang Taferner, Johann Spannraft, Gabriele Hagen... Verantwortlich für den Inhalt: Martin Strubreiter, Edgar Varga